

Sekretariat für Liturgie OCist & Kommission für Liturgie OCSO

Liturgischer Rundbrief 2023-2024

+

29. September 2023
(Modifikationen 20. September 2024)

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

der letzte liturgische Rundbrief erschien 2021. Im Jahr 2022 feierten sowohl der OCist, als auch der OCSO ihre Generalkapitel. Dadurch kam es zu diversen Veränderungen in den liturgischen Gremien unserer Orden. Das Warten hat sich jedenfalls gelohnt. Dieser Brief wird nun gemeinsam von allen Verantwortlichen des Sekretariates für Liturgie OCist und der Kommission für Liturgie OCSO verfasst und an Euch gesendet. Weil es aus den letzten Jahren viel zu berichten gibt, kann auf die einzelnen Punkte nicht in der gebührenden Ausführlichkeit eingegangen werden. Dies bitten wir zu entschuldigen.

Aktuelles aus unseren Orden

Im September 2022 feierte der OCSO in Assisi sein Generalkapitel. Dort wurde einerseits das neue Graduale Cisterciense präsentiert und andererseits eine neue liturgische Kommission errichtet. Generalabt Bernardus Peeters schrieb diesbezüglich: „Zu dieser Kommission gehören Dom Hugues Chapelain de Seréville (ehem. Abt von Notre Dame des Neiges, jetzt Cîteaux), und Schwester Patrizia Girolami (Valserena, Italien). Diese beiden wurde gebeten, eng mit dem OCist zusammen zu arbeiten. Der Wunsch unseres Generalkapitels ist es, dass es eine gemeinsame Liturgiekommission (mit dem OCist) gibt, aber auch, dass es immer eine eigene Liturgiekommission geben wird.“ Zusätzlich wurden von Seiten des OCSO nominiert: Sr. Karla Gonçalves aus der Gemeinschaft von Wrentham (USA) und P. Ruben Lacón aus der Gemeinschaft von Azul (Argentinien).

Im Oktober 2022 feierte der OCist nahe Rom sein Generalkapitel. Der Sekretär für Liturgie OCist gab seinen Bericht und stellte unter anderem folgende neue Bücher vor: Die Usus Cisterciensis, das Graduale Cisterciense, das gemeinsame mehrsprachige Brevier, etc. Das Generalkapitel fasste folgende Beschlüsse, die die Liturgie betreffen:

- Das Graduale Cisterciense wurde approbiert. Das liturgische Sekretariat wird es noch verbessern, dem Heiligen Stuhl vorlegen und der Generalabt gem. art. 83§g OCO in Druck geben.
- Das Generalkapitel befürwortet eine gemeinsame liturgische Kommission mit dem OCSO. Der Rat des Generalabtes entscheidet über deren Statuten.
- Der Rat des Generalabtes wurde delegiert, die Mitglieder der liturgischen Kommission OCist zu wählen. Gewählt wurden: Sr. Judit Fejérdy (Kismaros), Fr. Coelestin Nebel (Heiligenkreuz) als Sekretär, Fr. Thomas Aquinas Thái Văn Dũng (Phouc Son), P. Antoine Woehl (Lerins).
- Folgende Selige mögen in das Kalendarium des OCist als „Memoria ad libitum“ aufgenommen werden:
 - 16.3.: Bb. Simonis Cardon et soc., monachorum et martyrum o. n.
 - 8.5.: Bb. Christiani de Chergé, presbyteri, et sociorum, religiosorum, martyrum o. n.

- 17.6.: B. Mariae-Josephi Cassant, presbyteri et monachi o. n.
- 4.12.: Bb. Pii Heredia Zubia, presbyteri, et sociorum martyrum o. n.
- 9.12.: B. Guillelmus de Sancto Theodorico, abbatis o. n.
- 15.12.: B. Anastasii Ioannis Brenner, presbyteri et martyris o. n.
- ACHTUNG: Der Heilige Stuhl hat diesen Beschluss noch nicht approbiert, weswegen diese Selige noch nicht im Direktorium verzeichnet sind und noch nicht liturgisch gefeiert werden können
- Folgende Heiligen sollen (im Rang „pro missa ad libitum“) weiterhin Teil des Ordensdirektoriums bleiben:
 - 8.2.: S. Stephani de Muret, abbatis
 - 19.5.: S. Petri Caelestini, papae et eremitae
 - 30.8.: S. Guarini, episcopi o. n.
 - 7.11.: S. Willibrordi, episcopi
 - 26.11.: S. Silvestri, abbatis
- Das Generalkapitel gab dem liturgischen Sekretariat OCist den Auftrag, mit der Benediktinischen Konföderation und dem OCSO in Kontakt zu treten, um eine größere Einheitlichkeit in den Ordenskalendern zu erreichen, ohne jedoch wesentliche Elemente des aktuellen Kalendariums preiszugeben. Dieses darf „ad interim“ oder auf Dauer durch den Hr. Generalabt approbiert werden.
- Nach Möglichkeit soll es künftig ein liturgisches Direktorium gemeinsam mit dem OCSO geben.
- Artikel 85§b OCO wurde dahingehend abgeändert, dass künftig Hr. Generalabt nicht nur Mönche, sondern nun auch Nonnen zu Lektoren und Akolythen beauftragen darf, sofern ein Entlassschreiben des Oberen vorliegt.

Der Rat des Generalabtes OCist hat folgende Mitglieder in das Sekretariat für Liturgie gewählt: Fr. Coelestin Nebel (Stiepel, GER), Fr. Thomas Aquinas Thái Văn Dũng (Phouc Son, VN), Sr. Judit Fejérdy (Kismaros, HU), P. Antoine Woehl OCist (Lérins, FRA).

Die erste gemeinsame Sitzung aller Mitglieder des Sekretariates für Liturgie OCist und der Kommission für Liturgie OCSO findet im September 2023 in Lérins statt.

Die zweite gemeinsame Sitzung fand im September 2024 in Valserena statt. Am Beginn stand ein Studientag zum Thema „Sacrosanctum Consilium“ und „Desiderio Desideravi“ unter der Leitung von Prof. Pierangelo Muroni (Urbaniana, Sant’Anselmo), an dem auch Generalabt Mauro-Giuseppi Lepori OCist teilnahm.

Wichtig für unsere liturgische Arbeit für unsere Orden ist, dass wir für Euch und mit Euch arbeiten wollen. So sind wir dankbar für jegliche Anregungen, Vorschläge, Fragen, Lob und Kritik. Sagt uns, was ihr benötigt und meldet Euch jederzeit mit Fragen. Dieses Angebot gilt für Obere gleichermaßen wie für Novizen. Dankbar sind wir auch für jeden, der mit uns an diversen Projekten arbeiten will. Eure Unterstützung ist uns immer willkommen.

Verstorbene

In letzter Zeit sind zwei Mitbrüder verstorben, die früher in der Liturgischen Kommission OCist aktiv waren: Abt Leo van Schaverbeeck OCist, Abtei Bornem in Belgien (diese Abtei spielte einst in Sachen

Zisterzienserliturgie eine wichtige Rolle), + 24.2.2023. P. Cornelius Jackiewicz OCist, Abtei Mogiła in Krakau, wo er früher Prior war. Er war ungemein an der Liturgie interessiert. + 13.5.2023.

Der Herr gebe ihnen die ewige Ruhe.

Liturgische Formation

Immer wieder wird die Bitte vorgetragen, dass für die liturgische Formation (besonders im Noviziat) in unseren Orden Materialien zur Verfügung gestellt oder gemeinsame Kurse angeboten werden. Dieses Anliegen ist sehr wichtig und wird von uns ernst genommen. Wenn es diesbezüglich Wünsche, Anregungen oder Ideen gibt, meldet Euch bitte bei uns.

YouTube-Chanel „Cistercian Liturgy“

Wir sind dabei einen YouTube-Chanel „Cistercian Liturgy“ einzurichten. Dort wollen wir sowohl Material für die liturgische Bildung (z.B. Vorträge) hochladen, als auch konkrete Beispiele der Liturgie in den Klöstern unserer Orden. Anregungen und Materialien sendet bitte an CistLit.media@gmail.com.

<https://www.youtube.com/@CistercianLiturgicalCommission>

<https://open.spotify.com/show/53Tkd7jrycR4crDqIXavDq>

Rundbriefe von P. Alberich Altermatt

P. Alberich Altermatt OCist war über Jahrzehnte für die liturgische Arbeit in unseren Orden tätig. Er hat eine Vielzahl von wunderschönen und wertvollen liturgischen Rundbriefen geschrieben. Diese wurden in einige Sprachen übersetzt. Leider wurden diese Briefe nicht in allen Sprachen archiviert und können deswegen nicht zugänglich gemacht werden. Das wollen wir ändern. Sollte jemand diese Briefe noch haben, bitte mailt und diese. Alle Sprachen willkommen. Danke.

Übersetzer

Diese unsere Rundbriefe können nur dann ihre Aufgabe erfüllen, wenn sie gelesen werden. Dafür bedarf es guter Übersetzungen. Leider ist es immer sehr schwierig, Übersetzer für die verschiedenen Sprachen zu finden. Solltest Du bereit sein uns zu unterstützen, melde Dich bitte.

Graduale Cisterciense

Die Arbeit am Graduale Cisterciense schreitet gut voran. Aktuell gibt es Probeversionen, die in einigen Häusern erprobt werden. Der Druck der Endversion ist im Frühjahr 2025 geplant. Es ist uns ein Anliegen, für dieses neue wichtige Buch einen schönen Einband zu gestalten. Sollte es in euren Gemeinschaften oder eurem Umfeld kreative Menschen geben, so sind sie eingeladen, dafür einen Entwurf zu liefern. Folgende Vorgaben gibt es dazu: Das Format beträgt ca. 24x17 cm. Stilistisch kann es durchaus zeitgenössisch sein,

aber auch noch in vielen Jahren ansprechend wirken. Es soll zumindest ein christliches Symbol angedeutet oder erkennbar sein. Der Schriftzug „Graduale Cisterciense“ soll am Buchrücken und/oder Deckblatt erkennbar sein. Der Rest ist der künstlerischen Freiheit anheimgestellt. Sendet Eure Entwürfe bitte bis 31. Dezember 2024 an: graduale@stift-heiligenkreuz.at

Online-Kurs „Gelebte Liturgie“

Informationen und Anmeldungen: <https://www.ocist.org/ocist/index.php/de/online-kurs>

Aktuelles aus der Weltkirche

Desiderio desideravi

Am 29. Juni 2022 erschien das apostolische Schreiben „Desiderio desideravi“ von Papst Franziskus über die liturgische Bildung des Volkes Gottes. All jenen, die dieses Schreiben noch nicht gelesen haben, empfehlen wir dringend deren Lektüre. Dieser Text eignet sich auch wunderbar für die gemeinsame Lektüre in der Gemeinschaft, beispielsweise als Grundlage für einen gemeinschaftlichen Austausch zum Thema Liturgie. Im Folgenden eine kurze Zusammenfassung von Vatican News:

Das Schreiben würdigt in seinen 65 Absätzen die Liturgie, wie sie aus dem Zweiten Vatikanischen Konzil hervorgegangen ist, und ruft zu mehr liturgischer Bildung auf. „Desiderio desideravi“ folgt auf das päpstliche Motu proprio „Traditiones custodes“, das die Feier der Messe nach dem überlieferten Ritus deutlich eingeschränkt hatte, doch ist der Tenor des neuen Schreibens ein anderer: keine Normen oder Anweisungen, stattdessen eine Meditation über die Schönheit der liturgischen Feier und ihre Rolle bei der Evangelisierung.

Wichtig ist der abschließende Appell des Schreibens: „Lassen wir die Streitereien hinter uns, um gemeinsam auf das zu hören, was der Geist der Kirche sagt, pflegen wir die Gemeinschaft, staunen wir weiterhin über die Schönheit der Liturgie.“

Papst Franziskus schildert die Liturgie als Raum, um dem lebendigen Christus zu begegnen. „Wir brauchen keine vage Erinnerung an das letzte Abendmahl: Wir müssen bei diesem Abendmahl anwesend sein, seine Stimme hören, seinen Leib essen und sein Blut trinken können“ (Nr. 11), schreibt der Papst, vielleicht auch mit Blick auf die vielen nur online übertragenen Feiern während der Corona-Pandemie. Es gehe ihm darum, „dass die Schönheit des christlichen Feierns und ihre notwendigen Konsequenzen für das Leben der Kirche nicht durch ein oberflächliches und verkürztes Verständnis ihres Wertes oder, was noch schlimmer ist, durch ihre Instrumentalisierung im Dienste einer ideologischen Vision, wie immer sie aussieht, entstellt wird“ (Nr. 16).

Franziskus weist darauf hin, dass die Teilnahme am eucharistischen Opfer „nicht unsere Leistung“ sei, „mit der wir uns vor Gott und unseren Brüdern und Schwestern brüsten könnten“, und dass die Liturgie „nichts mit asketischem Moralismus zu tun“ habe. „Sie ist das Geschenk des Paschas des Herrn, das, wenn wir es mit Fügsamkeit annehmen, unser Leben neu macht. Man betritt den Abendmahlssaal nur, wenn man seinen Wunsch verspürt, das Pascha mit uns zu essen...“ (Nr. 20).

So sehr der Papst auch dafür wirbt, die Schönheit der Liturgie wiederzuentdecken, so klar macht er auch, dass er „das Streben nach einem rituellen Ästhetizismus, der sich nur an der Pflege der äußeren Formalität

eines Ritus erfreut oder sich mit einer skrupulösen Einhaltung der Rubriken zufrieden gibt“, verurteilt (Nr. 22). Er fährt fort: „Mit dieser Aussage soll natürlich keineswegs die gegenteilige Haltung gebilligt werden, die Einfachheit mit nachlässiger Banalität, die Wesentlichkeit mit ignoranter Oberflächlichkeit, die Konkretheit der rituellen Handlung mit übertriebenem praktischen Funktionalismus verwechselt.“

Jeder Aspekt des Feierns müsse gepflegt, jede Rubrik beachtet werden, so der Papst: Die Gemeinde habe einen Anspruch darauf, dass das Pascha-Mysterium „in der von der Kirche festgelegten rituellen Form gefeiert wird“ (Nr. 23). Doch etwas Entscheidendes müsse hinzutreten: das „Staunen“ über das Geheimnis von gebrochenem Brot und Auferstehung. „Wenn uns das Staunen über das Pascha-Mysterium, das in der Konkretheit der sakramentalen Zeichen gegenwärtig wird, fehlen würde, könnten wir wirklich Gefahr laufen, für den Ozean der Gnade, der jede Feier überflutet, unempfänglich zu sein.“ (Nr. 24)

Franziskus stellt klar, das Staunen, von dem er spreche, habe nichts zu tun mit dem „nebulösen Ausdruck ‚Sinn für das Geheimnis‘“ (Nr. 25). „Das Staunen, von dem ich spreche, ist nicht eine Art Verwunderung angesichts einer obskuren Realität oder eines rätselhaften Ritus, sondern im Gegenteil das Staunen darüber, dass sich uns der Heilsplan Gottes im Pascha Jesu offenbart hat, dessen Wirksamkeit uns in der Feier der ‚Geheimnisse‘, d.h. der Sakramente, weiterhin erreicht.“

Wie können wir nun die Fähigkeit zurückgewinnen, das liturgische Geschehen in vollem Umfang zu leben? Angesichts der Irrungen und Wirrungen der Postmoderne oder des Individualismus lädt uns der Papst ein, zu den großen Konzilstexten zurückzukehren. „Wenn die Liturgie ‚der Höhepunkt [ist], dem das Tun der Kirche zustrebt, und zugleich die Quelle, aus der all ihre Kraft strömt‘ (Sacrosanctum Concilium, Nr. 10), dann verstehen wir gut, was in der Frage der Liturgie auf dem Spiel steht.“ (Nr. 31)

Damit kommt Franziskus zu den teils heftigen Streitigkeiten über Ritus und Liturgie. „Es wäre banal, die Spannungen, die es leider rund um die Feier gibt, als einfache Unterschiede zwischen verschiedenen Empfindungen gegenüber einer rituellen Form zu deuten. Die Problematik ist in erster Linie ekklesiologischer Natur. Ich verstehe nicht, wie man sagen kann, dass man die Gültigkeit des Konzils anerkennt – obwohl ich mich ein wenig wundere, dass ein Katholik sich anmaßen kann, dies nicht zu tun – und nicht die Liturgiereform akzeptieren kann, die aus Sacrosanctum Concilium hervorgegangen ist.“ (Nr. 31) Hinter den Auseinandersetzungen um den Ritus verbergen sich also unterschiedliche Auffassungen von der Kirche.

Unsere Arbeitsgruppe hat sich entschlossen, dass wir in unserer Arbeit und vor allem an den Leitlinien dieses Dokumentes orientieren werden. Damit folgen wir auch dem ausdrücklichen Wunsch von Generalabt Mauro-Giuseppe.

Liturgia Horarum

Die aktuelle lateinische Version der „Liturgia Horarum“ (Editio typica) wurde neu aufgelegt. Bislang sind nur die Bände 1 und 2 verfügbar. Sie sind in der vatikanischen Buchhandlung oder online verfügbar.

Papstaudienz für Liturgieprofessoren

Die Liturgie ist eine Freude des Heiligen Geistes, nicht einfach ein weltliches Fest. Dies betonte Papst Franziskus an diesem Donnerstag bei einer Audienz im Vatikan für die Vereinigung der Professoren der

Liturgie. Liturgie sei „freudig“, mit der „Freude des Heiligen Geistes“ durchsetzt, deshalb sei es unverständlich, wenn eine Liturgie im „Grabeston“ vollzogen werde. Das sei falsch, sagte der Papst zu seinen Gesprächspartnern im Vatikan. „Sie ist immer fröhlich, denn sie singt das Lob des Herrn“, fügte er in seiner Rede hinzu. Die Vereinigung wurde im Anschluss an das Zweite Vatikanische Konzil gegründet und feiert in diesem Jahr ihr 50-jähriges Bestehen. Franziskus sagte dann:

„Der Fortschritt im Verständnis der Liturgie und auch in der liturgischen Feier muss immer in der Tradition verwurzelt sein, die einen immer in dem Sinne voranbringt, wie es der Herr will. Es gibt einen Geist, der nicht der der wahren Tradition ist: der weltliche Geist der Rückwärtsgewandtheit, der heute in Mode ist: zu denken, dass zu den Wurzeln zu gehen bedeute, rückwärts zu gehen. Nein, das sind unterschiedliche Dinge. Wenn du zu den Wurzeln gehst, führen dich die Wurzeln immer nach oben. Wie der Baum, der aus dem wächst, was ihm aus den Wurzeln zufließt. Und Tradition bedeutet hingegen wirklich zu den Wurzeln gehen, denn sie ist die Garantie für die Zukunft - wie Mahler sagte.“

Stattdessen gehe die Rückwärtsgewandtheit zwei Schritte zurück, weil es besser sei, „es so zu machen wie immer“, erläuterte das Kirchenoberhaupt weiter. Es gebe eine Versuchung im Leben der Kirche, die zu einer weltlichen Restauration führe, die sich als Liturgie und Theologie tarne, aber dennoch weltlich sei, so Franziskus:

„Und die Rückwärtsgewandtheit ist immer Weltlichkeit: Deshalb sagt der Autor des Hebräerbriefs: ‚Wir sind keine Menschen, die rückwärts gehen.‘ Nein: Sie gehen vorwärts, entsprechend der Linie, die Ihnen die Tradition vorgibt. Aber rückwärts zu gehen, bedeutet, gegen die Wahrheit und auch gegen den Geist zu handeln. Treffen Sie diese Unterscheidung gut. Denn in der Liturgie gibt es so viele, die sich der Tradition nach benennen, nach der Tradition sein wollen... Nein, so ist es nicht! Sie werden allenfalls Traditionalisten sein. Aber jemand anderer sagte einmal, die Tradition sei der lebendige Glaube der Toten, der Traditionalismus sei der tote Glaube der Lebenden. Sie zerstören den Kontakt mit den Wurzeln, indem sie rückwärts gehen. Seien Sie deshalb vorsichtig: Die Versuchung ist heute die Rückwärtsgewandtheit, die sich als Tradition tarnt.“

Beauftragung Katechetten

Mit dem Motu proprio „Antiquum ministerium“ vom 10. Mai 2021 hat Papst Franziskus den Dienst des Katechetten offiziell in die Kirche eingeführt. Mittlerweile wurde auch schon der liturgische Ritus für deren Beauftragung vom Dikasterium für den Gottesdienst veröffentlicht. In der Praenotanda heißt es unter anderem: „8. Vorzugsweise sollten nicht als Katechetten eingesetzt werden: [...] Ordensmänner und Ordensfrauen (unabhängig davon, ob sie Instituten angehören, deren Charisma die Katechese ist), es sei denn, sie wirken als Referenten für eine Pfarrgemeinde oder als Koordinatoren für katechetische Aktivitäten. Es sei daran erinnert, dass sie – wie alle Getauften – in Ermangelung Beauftragter die Dienste aufgrund ihrer Taufe, die auch die Grundlage ihrer Ordensprofess ist, „de facto“ ausüben können.“

Päpstlicher Zeremonienmeister

Im August 2021 wurde der bisherige Zeremonienmeister des Papstes Guido Marini zum Diözesanbischof von Tortona ernannt und am 17. Oktober 2021 von Papst Franziskus zum Bischof geweiht. Sein Nachfolger wurde Diego Ravelli, der am 21. April 2023 von Papst Franziskus zum Titularerzbischof von Recanati

ernannt wurde. Seine Bischofsweihe fand am 3. Juni 2023 statt. 2010 wurde Ravelli am Päpstlichen Athenaeum Sant'Anselmo bei Silvano Maggiani OSM mit einer Arbeit „über das Hochfest Kathedra Petri in der Geschichte und im Messformular der päpstlichen Basilika im Vatikan“ im Fach Liturgiewissenschaft promoviert.

Papstaudienz für bischöfliche Zeremoniäre

Franziskus hat zu lange und ausschweifende Predigten kritisiert. Dies dürfe nicht vorkommen, so der Papst bei einer Audienz für die Teilnehmer eines Kurses des Päpstlichen Instituts S. Anselmo für Diözesanleiter für liturgische Feiern. In seiner Ansprache ging der Papst auf die Umsetzung der Liturgiereform nach dem Zweiten Vatikanum ein.

Eine Feier, die nicht evangelisiert, ist nicht authentisch, so der Papst. Das sei höchstens „ein schönes Ballett, ästhetisch, schön, aber keine authentische Feier“, fügte er abweichend vom Redemanuskript an. Nur die Begegnung mit dem Herrn gebe den Menschen Ehrfurcht, mahnte er weiter. Einer der komplexesten Aspekte der Liturgiereform sei ihre praktische Umsetzung, also die Frage, wie das, was die Konzilsväter festgelegt hätten, im Alltag umgesetzt werden sollte. „Und schließlich fordere ich Sie auf, die Stille zu schätzen“, so der Papst. Man lebe zwar im Zeitalter der Kommunikation, so Franziskus... „Aber wir reden und reden... es fehlt die Stille und Ehrfurcht. Vor allem vor Feiern, die manchmal als geselliges Beisammensein verstanden werden, da spricht man: ‚Ah, wie geht's?‘ und beginnt dann lange Gespräche.“ Das gelte aber auch für die Priester. Sie solle der Gemeinde und den Konzelebranten vor allem dabei helfen, sich auf das zu konzentrieren, was zu tun sei.

„Oft ist es in den Sakristeien vor und nach den Feiern laut, aber die Stille öffnet und bereitet auf das Geheimnis vor: Die Stille ist es, die auf das Geheimnis vorbereitet, die eine Annäherung ermöglicht und das Echo des gehörten Wortes Gottes erklingen lässt. Geselligkeit ist schön, sich gegenseitig zu begrüßen ist schön, aber es ist die Begegnung mit Jesus, die unserer Begegnung, unserem Zusammenkommen einen Sinn gibt. Wir müssen die Stille wiederentdecken und schätzen!“

Andererseits gebe einen Moment, in dem gesprochen werden müsse. Das sei der Moment der Predigt, erläuterte der Papst: „Und das möchte ich ganz besonders betonen! Und hier sage ich etwas, das mit dem Schweigen zu tun hat, aber für die Priester: Bitte, gute Predigten... ansonsten ist das eine Katastrophe... manchmal höre ich jemanden sagen: ‚Ja, ich bin in dieser Gemeinde zur Messe gegangen, aber... das war eine gute Philosophiestunde‘ oder ‚ach, vierzig, fünfundvierzig Minuten Predigt... Liebe Priester, bitte acht, zehn Minuten und nicht mehr, verstanden? Es soll immer ein Gedanke, eine Zuneigung und ein Bild mitgegeben werden und die Gemeinde nimmt etwas mit nach Hause. In Evangelii gaudium wollte ich dies unterstreichen.“

Die Predigt sei kein Vortrag, sie sei wie ein Sakrament. „Aber die Predigt ist wie ein Sakrament, es ist keine Vorlesung. Sie bereiten es im Gebet vor, sie bereiten es in einem apostolischen Geist vor. Bitte, gute Predigten... das ist generell eine Katastrophe“, wiederholte der Papst eindringlich seine Bitte.

(vatican news, 20. Januar 2023)

Präzisierungen zu „Traditiones custodes“

Mit dem Motu Proprio „Traditiones custodes“ (16. Juli 2021) hat Papst Franziskus die Feier der Liturgie in der Form vor der Reform neu geregelt. Die Kompetenzen, dies zu ordnen liegen nun fast ausschließlich beim Bischof. Mit einem Brief vom 4. Dezember 2021 hat der Präfekt des Dikasteriums für Gottesdienst auf einige Unklarheiten geantwortet und neue Regelungen eingeführt. Das Wichtigste kurz: Feiern gemäß alten „Rituale Romanum“ und „Pontificale Romanum“ sind generell nicht erlaubt. Priester, die die Konzelebration ablehnen dürfen prinzipiell nicht die Messe nach dem Missale Romanum 1962 feiern. Auch Diakone und anders Beauftragte bedürfen einer Erlaubnis des Ortsordinarius, wenn sie an der Messfeier mitwirken.

Zisterziensischer Ton für die Präfationen

Wir möchten darauf hinweisen, dass gerade an einem Buch gearbeitet wird, in dem alle Präfationen in lateinischer Sprache im Zisterzienserton, abgedruckt werden. Im Anhang werden auch Präfationen aus dem Proprium einzelner Häuser abgedruckt. Jeder ist eingeladen, entsprechende Präfationen an uns zu senden, damit sie aufgenommen werden können.

Liturgie im Dominikanerorden

Immer wieder erreichen uns Initiativen aus dem Dominikanerorden. Praeses der Commissio Liturgica ist Pater Dominik Jurczak OP (d.jurczak@liturgia.dominikanie.pl). Zwei Mitbrüder (aus der Schweiz und den Niederlanden) wollen das gregorianische Repertoire des Ordens fördern. Deshalb haben sie „OP Chant“ gegründet. Sie machen wöchentlich Aufnahmen auf YouTube: www.opchant.com und: <https://youtube.com/c/OPChant>. In Krakau gibt es das „Dominican Liturgical Center“. Sie fördern die Schönheit in der Liturgie und bieten Workshops, Konferenzen, usw. an. Ihr Schwerpunkt liegt auf der Musik, mit besonderem Augenmerk auf dem gregorianischen Gesang und auf der (alten und neuen) Polyphonie. <https://dlc.foundation/> Praeses ist Pater Lukasz Misko OP (l.misko@dlc.foundation).

Fragen & Antworten

Für Fragen & Antworten könnt Ihr auch das Forum unter www.liturgia-ocist.org nutzen.

Alle Antworten geben die private Meinung der Autoren wieder und erhaben keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Richtigkeit.

Ihr könnt jederzeit gerne weitere Fragen in Eurer Sprache an uns richten: liturgia@ocist.org

*** Wird an Sonntagen und Hochfesten in den Vigilien sowohl das „Te Deum“ als auch das „Te decet laus“ gesungen?**

Diese Fragen führen immer wieder zu Irrtümern in unserem Orden, weil es schlecht geregelt ist und die Regelungen schwer zu finden sind. Sie finden sich im Rituale Cisterciense (Latein: Langwaden 1998). Dort finden sich die Regelungen des OCSO, ein paar Seiten darauf die des OCist. Diese weichen teilweise ab. Für

den OCist wird erwähnt, dass man sich weiterhin an die Richtlinien für das Offizium der RB orientieren darf, was bedeutet: Vor dem Evangelium das „Te Deum“, danach das „Te decet laus“. Aber es sind auch andere Regelungen getroffen worden und somit möglich. Im OCSO entfällt das „Te Deum“ – wie in der römischen Liturgia Horarum auch – in der Fastenzeit; im OCist hingegen, wird es auch in der Fastenzeit gesungen. Für den OCSO wird angegeben, dass die Vigilien an Hochfesten und Festen, die an Arbeitstagen gefeiert werden, Vereinfachungen vorgenommen werden können. Für den OCist heißt es: „Die Möglichkeit bleibt erhalten, das Chorgebet nach den Richtlinien der Benediktusregel (Kapitel 8 bis 18) zu feiern.“

*** Dürfen Bischöfe in einer Messe konzelebrieren, in der ein Priester (auch Abt) Hauptzelebrant ist?**

IGMR Nr. 92.: „Jede rechtmäßige Feier der Eucharistie wird vom Bischof geleitet, entweder von ihm selbst oder durch die Priester als seine Helfer. Ist der Bischof bei einer Messe anwesend, wo das Volk versammelt ist, ist es höchst angemessen, dass er selbst die Eucharistie feiert und die Priester als Konzelebranten in der heiligen Handlung um sich versammelt. Das geschieht nicht, um die äußere Feierlichkeit des Ritus zu erhöhen, sondern um das Mysterium der Kirche klarer herauszustellen, die das „Sakrament der Einheit“ ist. Feiert der Bischof jedoch die Eucharistie nicht, sondern beauftragt er jemand anderen dazu, ist es angemessen, dass er der Liturgie des Wortes vorsteht, wobei er über der Albe Brustkreuz, Stola und Pluviale trägt. Am Schluss der Messe erteilt er den Segen.“ Es gibt zwar liturgische Riten, bei denen ein Bischof in der Eucharistiefeier konzelebriert, obwohl dieser ein Priester vorsteht (z. B. bei der Abtweihe eines Territorialabtes), dennoch sollte diese Konstellation nicht die Regel, sondern die Ausnahme sein. Wenn der Bischof eine Messe mitfeiert, ohne zu konzelebrieren, ist es angemessen, dass er dies in Chorkleidung tut.

*** Wann schlägt man sich in der Liturgie an die Brust?**

Das Messbuch kennt den Ritus des sich an die Brust schlagen nur an zwei Stellen: (1) Bei den Worten „durch meine Schuld“ („mea culpa“) im Schuldbekenntnis, einmal. Dies gilt auch, wenn das Schuldbekenntnis im Rahmen der Komplet gesprochen wird. (2) Bei den Worten: „Auch uns, deinen sündigen Dienern“ („Nobis quoque peccatoribus“) im Ersten Hochgebet schlagen sich alle Konzelebranten an die Brust.

*** Wie ist der korrekte Beginn der Allerheiligenlitanei? Kyrie und Anrufung des dreieinigen Gottes?**

Die aktuelle und verbindliche Version der Allerheiligenlitanei (auch Große Litanei) wurde im 1969 herausgegebenen „Calendarium Romanum“ publiziert. Dort gibt es für den Beginn der Litanei für die Anrufung Gottes zwei Möglichkeiten zur Wahl. Entweder: „Kyrie, eleison – Christe, eleison – Kyrie, eleison“ oder: 224. Bei den Worten: „Pater de caelis Deus, - Fili Redemptor mundi Deus, - Spiritus Sancte Deus, - Sancta Trinitas, unus Deus.“

*** Gibt es liturgische Regelungen für die eucharistische Anbetung?**

Ja, diese wurden im Rituale „de Sacra Communione et de cultu mysterii Eucharistici extra Missam“ aus dem Jahre 1973 publiziert. Dort finden sich auch Regelungen zur Krankenkommunion und Prozessionen. Zu beachten sind auch die cc. 934-944 CIC.

*** Bei uns in der Gemeinschaft stehen wir bei der Messfeier in anderer Reihenfolge im Chorgestühl als bei dem Chorgebet. Warum?**

Unser Orden kennt die Tradition, dass die Gemeinschaft zur Messfeier die Chorstellen einnimmt, die dem Altar am nächsten sind, so dass der Ranghöchste auf seiner Chorseite den Platz einnimmt, der dem Altar am nächsten liegt. Das heißt, dass der Obere den nächsten Platz zum Altar einnimmt und sich die Reihenfolge aller anderen im Chorgestühl umdreht. Beim Chorgebet steht der Obere wieder auf dem normalen Platz und die anderen auch. Warum? Vielleicht steht dahinter die Idee, dass das Heil vom Altar kommt und die Oberen diesem am nächsten sein sollen. Auch gehen sie ja als erstes zur Kommunion. Dann ist es einfacher in der richtigen Reihenfolge hinzugehen. Es ist Tradition im Orden, aber keinesfalls Pflicht.

*** Bisher haben wir in Vesper und Laudes nach der Oration das „Benedicamus Domino“, dann „Divinum auxilium“ und „Fidelium animæ“ gebetet, danach die Marianische Antiphon. Ist das so in Ordnung?**

Dies ist nicht einfach zu beantworten. Es ist sehr sinnvoll diese Gebete für die Abwesenden und Verstorbenen in die Preces einzuschließen, bzw. in die Kyrie-Litanei vor der Oration, dann sind sie am Ende der Hore nicht mehr nötig. Sollten diese Anliegen nicht in den Preces eingeschlossen sein, so ist es in Ordnung diese nach der Marianischen Antiphon zu beten.

*** Wann beten wir im Orden bei der Vesper welche Marianische Antiphon? Hier existieren unterschiedliche Regelungen. Welcher sollen wir folgen? Werden sie an Mariengedenktagen auch gesungen?**

Aktuell gibt es in unseren Orden keine verbindlichen Regelungen. Im Direktorium OCist wird eine angeboten. Auch in der Liturgia Horarum der Abtei Heiligenkreuz in Österreich wird eine Ordnung angeboten, die sich an der Ordenstradition orientiert: „Alma Redemptoris Mater“ (Advent und Weihnachten, bis 2. Februar), „Ave Regina Caelorum“ (vom 3. Februar bis exklusive Aschermittwoch und am 14. August bis zum Beginn des Advents), „Sancta Maria“ (während der Fastenzeit und vom Montag nach Pfingsten bis 13. August), „Regina caeli laetare“ (Osterzeit).

Jedes Kloster ist eingeladen, sich an einer dieser Ordnungen zu orientieren oder eine für sie stimmigere auszuwählen. Sollte der Wunsch bestehen, dass eine einheitliche Regelung definiert wird, so meldet Euch bitte.

Mancherorts entfallen diese Antiphonen an Mariengedenktagen. Dies hängt damit zusammen, dass früher am Ende der großen Horen eine Kommemoration der sel. Jungfrau Maria – mit Antiphon, Vers und Oration – üblich war. Wenn aber ohnedies das Offizium des Tages eine marianische Oration vorgesehen hat, entfiel diese zusätzliche Kommemoration freilich. Wo diese Kommemoration im hier beschriebenen Sinn nach wie vor gepflegt wird, entfällt diese natürlich an Gedenktagen der Gottesmutter. Wo dies nicht der Fall ist, ist es durchaus sinnvoll, auch die marianische Antiphon zu singen.

*** Müssen/dürfen die Fluchpsalmen gebetet werden?**

In der IGLH heißt es in Nr. 131.: „Die drei Psalmen 58 (57), 83 (82) und 109 (108), in denen der Fluchcharakter überwiegt, sind in das Psalterium des Stundengebetes nicht aufgenommen. Ebenso sind einzelne derartige Verse anderer Psalmen ausgelassen, was am Beginn jeweils vermerkt ist. Diese Textauslassungen erfolgten wegen gewisser psychologischer Schwierigkeiten, obwohl Fluchpsalmen sogar in der Frömmigkeitswelt des Neuen Testaments vorkommen (z. B. Offb 6,10) und in keiner Weise zum Verfluchen verleiten wollen.“ Dies sind die Vorgaben, wenn man nach dem römischen Stundenbuch betet. Es existieren aber auch zahlreiche approbierte Breviere, in denen alle Psalmen in Gänze abgedruckt sind. In jedem Fall empfehlen wir eine intensive Auseinandersetzung mit diesen sogenannten „Fluchpsalmen“, da deren Verständnis, liturgisch gebetet oder nicht, eine Bereicherung des persönlichen Betens bedeuten kann.

*** Am Eröffnungstag des Generalkapitels, des Kongregationskapitels und am Tag der Abwahl feiern wir in der Gemeinschaft die Votivmesse zum Heiligen Geist. Wenn diese Tage aber auf einen Sonntag oder in die geprägten Zeiten fällt, dürfen wir dann trotzdem die Heilige Messe zum Heiligen Geist feiern?**

Das ist eine schöne, gute und wichtige Tradition. Die Regelungen hierfür findet man im IGMR Nr. 376: „An gebotenen Gedenktagen, an den Werktagen des Advents bis zum 16. Dezember einschließlich, den Werktagen der Weihnachtszeit vom 2. Januar an und an den Werktagen der Osterzeit nach der Osteroktav sind Messen für besondere Anliegen, zu verschiedenen Anlässen und Votivmessen an sich verboten. Sofern aber eine echte Notwendigkeit oder der pastorale Nutzen es erfordern, kann man in einer Feier mit dem Volk die dieser Notwendigkeit oder diesem Nutzen entsprechende Messe verwenden. Die Entscheidung darüber liegt beim Kirchenrektor oder beim Priester, der die Messe feiert.“

*** In unserer Kongregation feiern wir den Todestag unseres Gründers als Hochfest mit drei Lesungen und Credo. Was machen wir, wenn dieser Tag an einen Sonntag fällt?**

Ihr könnt einen Toten nicht als Hochfest feiern. Das ist verboten. Dies ist nur möglich, wenn er seliggesprochen ist. Ihr könnt eine Dankmesse feiern, das ist möglich. Es würden 2 Lesungen genügen, ein Gloria ist möglich, das Credo würde ich nur an Sonntagen nehmen.

*** Unser Kongregationskapitel will, dass der Namenstag der jeweiligen Äbte als Hochfest gefeiert wird. Ist das möglich?**

Das ist nicht gut. Der Namenstag des Abtes ist kein Grund für ein Hochfest. Ebenso wenig Namenstage mancher Mitglieder der Gemeinschaft.

*** Hat das Kongregationskapitel das Recht, zu bestimmen, welche Tag Hochfest, Fest oder Gedenktag sind?**

Jede Kongregation kann, wie jede Diözese oder jeder Orden einen eigenen Kalender vom Heiligen Stuhl approbieren lassen. Jedoch müssen dabei die Normen des „Calendarium Romanum“ und der Instruktion „Calendaria particularia“ (1970) berücksichtigt werden. Dort wird auch genau beschrieben, wie man zum Kalender der jeweiligen Klostergemeinschaft kommt. Diese Dokumente sind gültig und anzuwenden. Das eigenmächtige Hochstufen gewisser Gedenktage kann nur im Rahmen dieser Normen geschehen.

*** Wir feiern Profess normalerweise in einer Heiligen Messe an einem Hochfest (z.B.: Mariä Himmelfahrt, Heiliger Joseph, etc.) Dürfen wir bei dieser Messe das Glaubensbekenntnis überspringen?**

Im Rituale Cisterciense ist die Professfeier MIT Credo, wenn es ein Sonntag oder Feiertag ist. Wer also dem Rituale Cisterciense von 1998 folgt – was hoffentlich alle in unserem Orden machen – so wird das Credo gebetet.

*** In unserer Gemeinschaft verwenden wir liturgische Texte für das Stundengebet, die von unseren Mitbrüdern erstellt und vertont wurden. Brauchen wir dafür eine Erlaubnis?**

Das Konventkapitel kann diese Texte approbieren. Der Apostolische Stuhl muss diese confirmieren.

***Am 2. Februar des Mondkalenders feiern wir in Vientnam immer eine Heilige Messe, um für unsere Vorfahren und Eltern. Es ist eine alte und lange Tradition. Und dieser Tag fällt manchmal auf den 2. Februar des Sonnenkalenders (Darstellung des Herrn). Deshalb hat die Bischofskonferenz erlaubt, dass wir dann die Heilige Messe für die Vorfahren und Eltern feiern dürfen. Aber in Zisterzienserkloster ist dieser Tag nicht Fest, sondern Hochfest. Was sollen wir machen?**

Es gibt 3 Möglichkeiten: (1) Ihr feiert „In Praesentatione Domini“ als Hochfest. Dann könnt ihr es auch verlegen auf die Zeit NACH den Neujahrsfeiern. (2) Ihr feiert „In Praesentatione Domini“ als Fest und macht es wie die Bischofskonferenz sagt. Das ist im OCist auch möglich. Siehe Direktorium. (3) Ihr feiert „In Praesentatione Domini“ als Hochfest und lasst die Feier für eure Vorfahren ausfallen oder verschiebt sie einen Tag nach hinten.

*** Wo steht während dem Chorgebet der Lektor?**

In unsere Ordenstradition gibt es folgende Vortragsweisen: Zwischen der Stalle des Abtes und des Priors steht ein Pult, von dem die Lesungen der Vigil gelesen werden. Vom Pult im Zentrum des Chorgestühls werden die Responsorien gesungen, alles mit Blick zum Altar mit herabhängenden Ärmeln. Die Kurzlesungen aller anderen Horen werden vom Platz des Hebdomadars aus gelesen, Blick zum Altar, außerhalb der Stalle.

Selbstverständlich können aber auch alle Lesungen des Stundengebetes von dem Ambo aus gelesen werden, der in der Messe benutzt wird.

Schluss

Erreichbar sind wir alle über die gemeinsame E-Mail-Adresse: liturgia@ocist.org sowie über unsere persönlichen E-Mail-Adressen sowie postalisch und telefonisch in unseren jeweiligen Klöstern.

Noch einmal wiederholen wir unsere Bereitschaft für euch da zu sein und bitten euch um euer Gebet für unsere Arbeit.

Am Ende dieser ausführlichen Informationen danken wir euch allen für das Interesse für unsere Liturgie. Sie ist ein Schatz, den wir alle gemeinsam haben und den wir auch gemeinsam pflegen müssen.

In betender Verbundenheit grüßen Euch sehr herzlich

P. Antoine, Fr. Cœlestin, Sr. Judit, Sr. Karls, Fr. Thomas, Sr. Patrizia, P. Ruben, P. Ugo